

tion, die erst in Ansätzen erforscht ist, stellt B. die zwischen 1284 und 1307 entstandenen, in einer englischen Hs. des 14. Jh. (Dublin, Trinity Coll. Lib., MS. TCD 496 [E.6.2]) erhaltenen Erklärungen zu den ersten 20 Prophezeiungen vor, ediert und übersetzt die Erläuterungen zu den Nr. 6 und 18, die auf die Regierungszeit Heinrichs III. von England (1216–1272) gemünzt sind. Ob in Nr. 6 *Concanum morem servantes* („nach dem Brauch der Concaner“, S. 231 und 234) wirklich eine (auch sprachlich vertretbare) Reminiszenz an das bei Horaz (carm. III 4, 34) erwähnte wilde Volk vorliegen mag und nicht einfach eine Verderbnis aus *continuum* in der von B. ermittelten Vorlage des Erklärers, der Historia Geoffreys, scheint mir zweifelhaft.

Peter Orth

Raffaele PARISELLA, Sulle fonti extrascolastiche della *Vita scolastica* di Bonvesin da la Riva, *Medioevo e Rinascimento* 21 = N. S. 18 (2007) S. 1–25, möchte für zwei Passagen in dem moralischen Lehrgedicht des um 1315 verstorbenen Autors Quellen identifizieren: einerseits drei Werke des Albertano da Brescia, andererseits die *Summa de vitiis et virtutibus* des Wilhelm Peraldus. Da es sich bei den aufgezeigten Parallelen allerdings fast durchgehend um verbreitete Gemeinplätze handelt, fällt es schwer, P.s Folgerungen nachzuvollziehen.

V. L.

Martin FÜGL, Von der historischen Ereignisdichtung zur Volksballade? Die Dichtung ‚Eppelle von Gailingen‘ im Spiegel Nürnberger Fehdegeschichte, *Jb. für fränkische Landesforschung* 67 (2007) S. 49–71, umreißt Leben und Nachleben des 1381 durch Nürnberg hingerichteten Ritteradeligen ECKELEIN Geiling, wobei der spätestens Anfang des 16. Jh. erfolgte Wechsel des Vornamens rätselhaft bleibt.

K. B.

Thomas HAYE, Die Kritik der Pfarrvikare an den Plebanen in einer unbekannten Verssatire des 15. Jahrhunderts, *ZRG Kan.* 94 (2008) S. 313–319, ediert, übersetzt und kommentiert die in der Hs. München, Staatsbibl., Clm 17627, fol. 219v überlieferte Satire eines wenig gebildeten, vermutlich niederbayerischen Vikars, der der ansonsten literarisch nicht in Erscheinung tretenden Gruppe der Pfarrvikare eine Stimme verleiht und Mißstände im Klerus anprangert.

Clemens Radl

Nancy Mason BRADBURY, Rival wisdom in the Latin *Dialogue of Solomon and Marcolf*, *Speculum* 83 (2008) S. 331–365, plädiert dafür, das seit dem 15. Jh. überlieferte, gewiß schon ältere Büchlein über den Streit zwischen dem weisen König Salomon und dem bauernschlauhen Marcolf nicht, wie bisher üblich, in zwei Teile, einen dialogischen und einen erzählenden, zu unterteilen, sondern betont den durchgehenden Dialogcharakter der ganzen Schrift. Gerade durch die Dialogform gelingt es, die von den beiden Protagonisten vertretenen, konkurrierenden Wertesysteme als komplementär, nicht als konträr erscheinen zu lassen.

V. L.

Christine RATKOWITSCH, *Hostiles irrumpunt undique fluctus*. Der See-sturm in der ‚Carlias‘ des Ugolino Verino und die spätantike Epik, *Mittel-lateinisches Jb.* 43 (2008) S. 57–80, stellt den Aufbau der Szene im ersten Buch